

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 16

Artikel: Finckenschläge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Herdi

Limmat Spritzer

Dame, ein ernstes Wort!

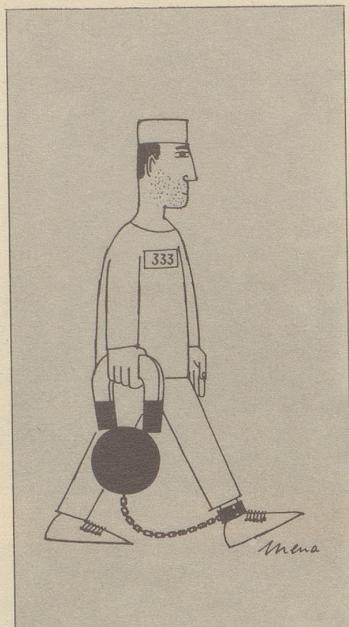
Da steht also der junge Mann mitten in Zürichs Stadtzentrum unter der schützenden und sogar geheizten Arkadendecke eines Warenhauses im Freien, umgeben von Verkaufstheke, Kühlschrank und Registrierkasse. Leute kommen, Leute gehen, Leute bleiben stehen und hören zu. Der junge Mann verkauft Stapeldosen aus Kunststoff, redet dazu pausenlos, übrigens Baseldeutsch, und das geht ungefähr so:

«Also, Dame, auf ein ernstes Wort von Zürcher zu Zürcher! Ich bin nämlich auch Zürcher. Mein Baseldeutsch? Sehen Sie, ich verstehe mich bloß. Bei uns werden alle Zürcherinnen gut bedient, wichtig, sehr wichtig, meine Damen... und jetzt bitte schön, kommen Sie ein bißchen näher, riechen Sie an dieser Stapeldose, die ich ein bißchen öffne... was glauben Sie, was das ist? Camembert? Ha ha, da würde sich Herr Camembert persönlich bei Ihnen bedanken, wenn er noch lebte; nein, Mainzer ist das, riecht noch schlimmer als Limburger. Ich kann Ihnen nur sagen, wenn ich die Dose offen lasse, reichen sämtliche Leute in einer Umgebung von 500 Metern ihre Kündigung ein, so stark riecht dieser Bursche, der Mainzer Käse... ha ha, Mainz, wie es singt und lacht, aber wenn Sie an diesem Mainzer riechen, haben Sie nichts zu lachen, Damen, und dazu kann ich bloß sagen: in unserer Dose ist der geruchsfrei versorgt.

So, und jetzt sehen Sie mir gut zu, hören Sie bitte, hallo dort drüben, psst, ich rede jetzt und demonstriere, also, und da ist ein Kühlschrank. Kennen Sie eine Frau, die genug Platz im Kühlschrank hat? Das gibt es nicht, ausgeschlossen, und statt daß Sie jetzt das Fleisch

auf einem Teller versorgen, der ihnen eine Menge Raum frißt... also, schauen Sie her, was ich da habe: Eine Dose mit Salami, eine Dose zum Daraufstülpfen mit Wurst, eine Dose mit Tomaten zum Daraufstülpfen, sehen Sie, und das greift so wunderschön ineinander, geruchsfrei, da brauchen Sie nichts einzwickeln, und da stellen Sie einfach aufeinander eine Dose, zwei Dosen, drei, vier, fünf, sechs, sieben, und wenn Sie... bitte kommen Sie doch auch ein bißchen näher, das ist auch etwas für Männer, das können Sie schenken, Ihrer eigenen Frau zum Beispiel, kostet heute, weil wir nur noch wenige Tage hier bleiben, bloß acht Franken. Also, bitte, fünf Dosen als Geschenk, acht Franken, für Ihre eigene Frau, und Ihrer Freundin schenken Sie einfach einen Pelzmantel, dann haben beide etwas, was ihnen Freude macht...

Und sehen Sie, Damen, wie praktisch das ist, im Sommer, wenn die kalten Plättchen an die Reihe kommen, da geben Sie in eine Dose Fleisch, in die andere Salat, in die dritte Schinken, in die vierte... so, praktisch für Camping, da drehen Sie eine Schale um, und schon ist's ein geschlossener Behäl-



ter, zwei Dosen aufeinander, die tragen Sie im Sack, im Rucksack oder balancieren sie auf dem Kopf, ganz wie Sie wollen... oder daheim, spät nachts, wenn der Mann hungrig heimkommt... so praktisch...

tisch für ihn, der kann noch so sinnlos betrunken sein, das bringt er immer noch fertig: eine Dose nach der andern abheben, vor sich ausbreiten, und los geht's mit dem Füttern!

Das Material: wunderbar, können Sie heiß spülen, heiß trocken, bloß kochen dürfen Sie nicht mit den Dosen, sonst laufen sie davon... und unzerbrechlich sind sie auch, Moment, ich schmeise eine auf den Steinboden... sehen Sie, ganz geblieben, wenn Sie also in ihrer Ehe zwischendurch Schwierigkeiten haben sollen, können Sie die Dinger auch als Handwaffe benützen...

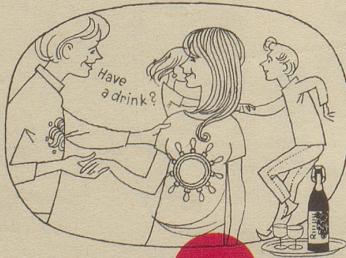
Normalerweise arbeite ich nach der Basler Fasnacht zwei Monate lang überhaupt nicht, aber als ich hörte: du darfst nach Zürich, zu den charmanten Zürcherinnen, da riß ich mich zusammen: hier stehe ich, werde langsam ein bißchen müde... bitte? Fünf Dosen? Aber sehr gern, hier, und weil Sie so nett sind, gibt's eine regenschicke Garage aus Karton dazu, da schieben Sie die Sachen hinein, Tor zu, und versorgt ist der Spaß... bitte? Jawohl, Dame, die Ware bleibt lange frisch da drin, rohes gehacktes Fleisch zum Beispiel zweieinhalb Tag, dabei ist es doch



Finckenschläge

Der deutsche Kabarettist und Schauspieler Werner Finck hat es sich angewöhnt, jedes Jahr mit einem Programm nach Zürich zu kommen. Drei Tage lang war er im Bernhardtheater, berichtete aus seiner Schulzeit, aus seiner Glanzzeit im Dritten Reich, erwähnte Studentenunruhen, Griechendiktatur, stand überdies Red' und Antwort in einer Pressekonferenz und sagte unter anderm:

«Ich kenne ein einziges Beispiel von Schweizer Humor: den Nebelspalter.»



HERSTELLER BRAUEREI USTER

«Gutgeschriebene schlechte Kritiken sind mir lieber als schlechtgeschriebene gute Kritiken.»

*

«Es war damals nicht einfach, in die Schweiz zu gelangen, so in den vierzig Jahren. Ich habe mir überlegt, wieso Hitler, der doch sonst überall oder fast überall hin gelangte, nicht in die Schweiz eindringen konnte. Den Grund habe ich herausgefunden: die Schweizer Fremdenpolizei.»

*

«In meinen Schuljahren stand ich täglich in der Schulbank auf und meldete mich. Nur einmal jährlich blieb ich sitzen: um Ostern herum, wenn's um die Beförderung in die nächsthöhere Klasse ging.»

*

«Einer, der sein ganzes Schulwissen ein Leben lang im Kopf behalten hat, ist ein Trottel.»

*

«Ich verließ die Schule auf gegenseitigen Wunsch. Eine Art Reifeprüfung (also Matur) habe ich dann doch noch gemacht; aber der Name des Mädchens fällt mir nicht ein.»

*

«Ich geniere mich immer unter Gammern. Früher reichten meine Haare auch bis auf die Schultern hinunter. Mittlerweile haben sich meine Schultern offenbar gesenkt.» (Zum besseren Verständnis: Finck trägt Vollglatze.)

*

«Man braucht gar kein guter Soldat zu sein. Es genügt, wenn man einen guten Soldaten mimt.»

«Als ich in Zivil zum Militär einrückte, fragte mich ein Leutnant, ob er mir meinen Koffer abnehmen solle. Ich winkte ab und sagte, ich sei doch kein «Star», sondern nur ein Finck.»

*

«Im Militär lernte ich Disziplin. Grüßen zum Beispiel. Ich grüßte jeden Uniformierten, jeden Feuerwehrkommandanten, jeden Bahnhofsvorstand, und wenn ich dann endlich jenen begegnete, die ich wirklich hätte grüßen müssen, war ich so müde, daß ich es bleiben ließ.»

*

«Die deutsche Kaiserin wurde als anfällig für den Tod gemeldet. Ich erhielt als Redaktionsvolontär den Auftrag, ein dazu passendes Gedicht zu machen. Ich schrieb, weil es Herbst war: «Herbstwind». Sie erholte sich, es wurde Winter. Ich schrieb: «Winterwind». Es wurde Frühling, sie war noch munter. Ich schrieb: «Frühlingwind». Schließlich machte ich das Gedicht wetterfest.»

Früh übt sich

wer ein Meister werden will, das zeigt schon unsere jüngste Generation. Bereits im Kinderwagen recken die Knöpfchen ihre Köpfchen nach den vorbeiflitzenden Autos; und so werden sie zu Spezialisten für den Verkehr von morgen. Spezialisiert seit vielen Generationen ist das Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich für erstklassige Orientteppiche.